

STEFAN HILLER
Universität Salzburg
Institut für klassische Archäologie
Salzburg

UDK 807.553—54

AMNISOS UND DAS LABYRINTH

Die erstmals von L. R. Palmer¹ ausgesprochene und philologisch begründete Interpretation des mykenischen Wortes 'da-pu₂-ri-to' als Labyrinth ist allgemein als zutreffend anerkannt worden². Obwohl sich damit ein mit der kretischen Mythologie auf das engste verbundener Terminus in den ältesten uns verständlichen Schriftzeugnissen dieser Insel wiederfand und eine tief verwurzelte lokale Tradition auf das Schönste bestätigt wurde, bleibt die konkrete Wortbedeutung des mykenischen Terminus bisher verborgen. So sind für Gestalt und, damit zusammenhängend, auch den Ort des Labyrinths sehr unterschiedliche Vorschläge unterbreitet worden. Ehe auf diese eingegangen wird, sei hier auf einen Sachverhalt aufmerksam gemacht, der, soweit ich sehe, bisher kaum Beachtung gefunden hat. Er ergibt sich aus dem Inhalt sowie dem Fundort einer Reihe von Texten und läßt an einen engen Zusammenhang zwischen Amnisos und dem Labyrinth denken. Auch wenn die Lokalisierung des Labyrinths in Amnisos dadurch letztlich nicht zwingend zu erweisen ist, so scheint der angedeutete Sachverhalt selbst wohl doch wichtig genug, um vielleicht künftig in die Diskussion um Lage und Gestalt des Labyrinths miteinbezogen zu werden.

1) Von den beiden Tafeln, die das Labyrinth bzw. dessen Potnia erwähnen, stammt die eine mit Gewißheit von Hand 103, während die andere mit guter Wahrscheinlichkeit Hand 140 zuzuordnen sein dürfte.

¹ L. R. Palmer, *Observations on the Linear B tablets from Mycenae*, BICS 2, 1955, p. 40.

² Vgl. M. Gérard-Rousseau, *Les mentions religieuses dans les tablettes mycéniennes* (Rom 1968), 56f; J. Chadwick, in: *Documents in Mycenaean Greek* (1973²) p. 310, bzw. p. 538; L. Godart, *Il Labirinto e la Potnia nei testi micenei*, Rendiconti della Accademia di Archeologia, Lettere e Belle Arti, Neapel, N. S. 50, 1955, p. 141—152; J. C. van Leuven, *Mycenaean Goddesses called Potnia*, Kadmos 18, 1979, p. 113.

Der Text dieser beiden Tafeln³ lautet:

- Gg(1) 702 (103)
 .1 pa-si-te-o-i / me-ri *209^{VAS} 1
 .2 da-pu₂-ri-to-jo, / po-ti-ni-ja 'me-ri' *209^{VAS} 1
- X 745 [+]] Oa 7374 (Oa; —)
 .1 a-ka-[.]-jo-jo, me-no]
 .2 da-pu₂-ri[to-jo]po-ti-ni-ja ri *166 + WE 22[

Hand 103 und Hand 140 aber sind die beiden einzigen sicher identifizierten vom Fundort „G 1“ (sog. Gallery of the Jewel Fresco), südlich vom Thronraumkomplex⁴. Von dort kommt nicht nur Gg (1) 702, sondern — mit Ausnahme von Oa 745, auf dessen Fundstelle noch zurückzukommen sein wird, sowie von V 684 — der gesamte restliche Bestand von Hand 140, den man als den eigentlichen Kern der dem Schreiber 140 zuweisbaren Texte ansprechen kann. Es handelt sich um die folgenden drei Tafeln:

- Gg(3) 705 (140)
 .1] a-mi-ni-so , / e-re-u-ti-ja ME + RI *209^{VAS} 1
 .2]pa-si-te-o-i ME + RI *209^{VAS} 1
 .3]o-ne ME + RI *209^{VAS} 1
- Gg(3) 717 (140)
 .1] , me-na , pa-si-te-o[-i
 .2]se-da-o-ne, ME + RI [
- M 719 (140)
 .1 a-mi-ni-so ke-re-na, re-ne , [
 .2 e-ne-si-da-o-ne, su-ja-to, *146 1[

Zwei dieser drei Texte beziehen sich eindeutig auf Amnisos: Gg 705 erwähnt neben dem Ort selbst auch die Gottheiten Eleuthia, *pa-si-te-o-i* und *jo-ne*, während auf M 719 Amnisos zusammen mit dem Ortsnamen und Enesidaon, ebenfalls einer Gottheit, genannt wird.

Daß auch der verbleibende dritte Text, Gg 717, auf Amnisos zu beziehen ist, ergibt sich aus den beiden vorhergehenden mit großer innerer Wahrscheinlichkeit: *pa-si-te-o-i* sind, auch von Gg 705 abgesehen,

³ Die Wiedergabe des Textes Gg 702 folgt der Ausgabe der Knossos -Tafeln von J. Chadwick, J. T. Killen u. J.—P. Olivier, *The Knossos Tablets*, Fourth Edition (Cambridge 1971); die Verbindung von Frgm. X 745 mit Frgm. Oa 7374 wird L. Godart verdankt, *Minos* 13, 1792 (1973), p. 116.

⁴ Zum Fundort „G 1“ vgl. J.—P. Olivier, *Les scribes de Cnossos* (Rom 1967) p. 107.

für Amnisos gut bezeugte Gottheiten. Sie finden sich noch auf den Texten Gg 702 (Hand 103) sowie auf Fp 1.7, 14.2 und 48. 3 (alle von Hand 138). Die Ergänzung *e-ne-] si-da-o-ne* für Gg 717.2 sowie desgleichen *e-ne-si-da-]o-ne* für Gg 705.3 wird durch Tafel M 719 empfohlen und darf als sehr wahrscheinlich gelten.

Mit beträchtlicher Zuversicht kann somit für Hand 140 konstatiert werden, daß diese auf allen drei vom Fundort „G 1“ stammenden Texten eine Amnisos betreffende sakrale Angelegenheit verzeichnet. Die in diesen Texten durch Opfergaben geehrten Gottheiten sind Eleuthia, Enesidaon und Pantheoi. Dazu kommt auf der noch zu betrachtenden vom Fundort „H 4“ stammenden wohl ebenfalls von Hand 140 verfaßten Tafel Oa 745⁵ die Erwähnung der *da-pu₂-ri-to-jo po-ti-ni-ja*.

Ebenfalls aus der „Gallery of the Jewel Fresco“ (Fundort „G 1“) kommen die folgenden, von Hand 103 verfaßten Texte:

Gg(1) 704 (103)

- .1]me-no
.2]o-ne me-ri *209^{VAS} + A 1

Od(2) 714 (103)

- .a a-*65-na]
.b e-re-u-ti-ja LANA 1 [

Od(2) 715 (103)

- . e-re-u-ti-ja
.b ta-wa-ko-to LANA 1

Od(2) 716 (103)

- .a]e-re-u-ti-ja
.b] LANA 4

Od(2) 718 (103)

a-mi-ni-so[

M(1) 720 (103)

- .a o-re-o-po TELA^x[
.b ze-ne-si-wi-jo / *146 1[

Eindeutig sind hier Eleuthia und Amnisos; während Gg 704.2 wie die entsprechenden Texte aus Hand 140 wiederum als *e-ne-si-da-]o-ne* ergänzt werden kann. So wiederholt sich die aus dem Inhalt der von

⁵ Die ursprünglich in KT IV, p. 256 für Oa 7374 angenommene Zuweisung an Hand „140 (?)“ wurde von J.—P. Olivier und L. Godart nach der Anpassung von X 745 nicht mehr wiederholt (Minos 13, 1972, p. 116). Doch spricht für sie die interne Situation, d.h. einerseits die Verbindung von Hand 140 mit Amnisos (Gg 703), — andererseits die indirekte Bezeugung von Amnisos (X 743: *a-]mi-ni-si-ja*) auch für den Fundplatz von X 745. — Eine neuerliche epigraphische Untersuchung der Originale unter diesem Aspekt wäre wünschenswert.

Hand 140 verfaßten Texte her bekannte Situation auch im Oeuvre der Hand 103, soweit es vom selben Fundort „G 1“ stammt: neben dem Ort Amnisos finden wir auch hier die Gottheiten Eleuthia, *e-ne-si-da-jo(-ne)* und — auf Gg 702 — neben der *da-pu₂-ri-to-jo po-ti-ni-ja* auch die *pa-si-te-o-i*.

Daran, daß Eleuthia, Enesidaon und das (bzw. ein) Pantheon zum festen Bestand der in Amnisos verehrten Götter zählen, kann kaum ein ernsthafter Zweifel bestehen. Auch daß innerhalb der von Hand 103 und Hand 140 beschriebenen Tafeln vom Fundort „G 1“ eine eindeutige Präferenz für Amnisos vorliegt, wobei Hand 140 mit guter Wahrscheinlichkeit möglicherweise ausschließlich für Amnisos zuständig war, darf als sicher gelten. Dies legt den Schluß nahe, daß auch die Herrin des Labyrinths als eine vierte der mit dem Büro der Fundstelle „G 1“ nachgewiesenen Gottheiten mit zur lokalen, in Amnisos ansässigen und dort verehrten Götterwelt zu rechnen ist. Wird sie, so stellt sich die Frage, als Herrin des Labyrinths neben Eleuthia in der Höhle von Amnisos verehrt, — ist demnach in ihr die eigentliche „Herrin der Höhle“ von Amnisos zu sehen?

2) Eine gewisse indirekte Erhärtung dieses Eindrucks ergibt sich bei Betrachtung der Fp-Serie als des zweiten großen Komplexes von Texten kultischen Inhalts. Hierbei fällt auf, daß die Mehrzahl der in dieser Serie genannten Gottheiten nicht mit jenen übereinstimmt, die wir am Fundort „G 1“ angetroffen hatten: Eleuthia, Enesidaon und die Herrin des Labyrinths treten in der Fp-Serie überhaupt nicht auf, dafür finden sich dort eine Anzahl anderer, in „G 1“ nicht bezeugter Götter so u.a. *qe-ra-si-ja*, der diktäische Zeus, Erinyes, *pa-de*, *pi-pi-tu-na* und die Windgötter. Die einzige Überschneidung personeller Art, die zwischen den beiden Komplexen erkennbar ist, besteht in den *pa-si-te-o-i* die in beiden Tafelgruppen auftreten. Bemerkenswerter Weise aber wird in der Fp-Serie sehr genau differenziert zwischen den in Amnisos verehrten *pa-si-te-o-i* (Fp 1.7; 14.2. und 48.3), die durchwegs als *a-mi-ni-so(-de) pa-si-te-o-i* charakterisiert werden, und dem ohne eigenen Ortsvermerk angeführten, somit auf Knossos selbst zu beziehenden Pantheon (Fp. 1. 5; 5. . 2; 6.1; 13.2; 15.2; 16.1; 18.2; 48.3); besonders deutlich wird dies auf Fp 48, wo *pa-si-te-o-i* (d. h. die knossischen) und *a-mi-ni-so-de/|pa-si-te-o-i* unmittelbar aufeinanderfolgen.

Diese Differenzierung zwischen den in Knossos und in Amnisos verehrten *pa-si-te-o-i* war, zumindest in den Augen des Schreibers 138, eine konstante Notwendigkeit, wobei zur Kennzeichnung des amnissischen Pantheons die zusätzliche Ortsangabe diente. Das Fehlen dieses Ortshinweises auf Gg 702 könnte entsprechend als ein Indiz dafür gewertet werden, daß die in diesem Text genannten Gottheiten in Knossos verehrt wurden. Abgesehen davon jedoch, daß dies der oben festgestellten Präferenz der vom Fundplatz „G 1“ stammenden Texte für Amnisos zuwiderliefe, läßt sich der fehlende Hinweis auf Amnisos durch die zweite Eintragung dieser Tafel '*da-pu₂-ri-to-jo po-ti-ni-ja*' erklären. Da die Herrin des Labyrinths offenkundig nicht zu den im Palast von

Knossos selbst verehrten Gottheiten zählte, war durch ihre Nennung die Beziehung dieses Textes auf Amnisos für den Schreiber auch ohne zusätzliche Ortsangabe deutlich, — sofern nicht ohnehin die Aufbewahrung dieses Textes im Archiv „G 1“ diesen Sachverhalt von vorneherein klarstellte.

3) Problematischer im Hinblick auf die hier erwogene Lokalisierung des Labyrinths sind die verbleibenden Tafeln der Fundstelle „G 1“, die keiner bestimmten Schreiberhand zuzuweisen sind. Es handelt sich hier um die folgenden Texte:

Gg 703 (—)

]1 ME + RI *209^{VAS} + A 34[
v.]80[

Gg 709 (—)

a.]-na []
.b] *209^{VAS2} []

X 721 (—)

]ke-do-ro[

X 722 + 725 (—)

a. di-wi-pa-ra]
.b e-ra / te-wo, e-ra ri-ni-jo[

X 723 (—)

da-da-re-jo-de[

M 724 (—)

.1]me-no *146
.2] vacat

F 726 (—)

.1]wi-jo-jo e-ra[
.2]wo OLE + A V 1 []

Oa 1808 (= 734 bis) (—)

sup. mut.
]*166 + WE 1

Die Tafeln Gg 703 und Gg 709 stimmen in ihren Ideogrammen mit den oben betrachteten Tafeln Gg 702, 705, 717 und 704 überein; an ihrer Zugehörigkeit zur Gruppe der Tafeln vom Fundort „G 1“ kann somit kein Zweifel bestehen. Gleiches darf für Text M 724 angenommen werden, dessen Ideogramm dem von M 719 entspricht, — und auch für Oa 1808; Ideogramm *166 + WE verzeichnet wohl ebenfalls ein

Textilprodukt⁶ und begegnet, in unmittelbarer Verbindung mit *146, sowie gefolgt von den Produkten AREPA und LANA auf dem ebenfalls kultischen Text PY Un 6. 7. — Dies scheint auch für F 726 einen sinnvollen Kontext innerhalb der „G 1“ — Gruppe anzudeuten.

Von den noch verbleibenden drei Texten X 721, 722 und 723 dürfte ein kultischer Zusammenhang für X 723 „*da-da-re-jo-de*“ aufgrund von Fp 1.3 kaum in Frage stehen während der Inhalt der beiden anderen Texte im Dunkeln bleibt.

Eine gewisse Trübung des bisher festgestellten, scheinbar eindeutigen Befundes, der eine mehr oder minder ausschließliche Beziehung der Gruppe „G 1“ auf Amnisos und seine Gottheiten nahezu legen schien, muß damit festgestellt werden. Mit dem „Da(i)daleion“ kommt ein weiteres Heiligtum ins Spiel, das zudem auch in der Fp-Serie nachzuweisen ist. Inwieweit dies auch für die Texte X 722 und F 726 zutrifft, ist kaum zu entscheiden, da ihr Inhalt unverständlich bleibt. Auch fallen beide Texte hinsichtlich ihrer Textformel aus dem Rahmen dieser Gruppe⁷.

Doch muß festgehalten werden, daß unter den keiner bestimmten Schreiberhand zugewiesenen Texten aus „G 1“ auch ein als Da(i)daleion bezeichneter Ort, d.h. mit größter Wahrscheinlichkeit ein Heiligtum erfaßt ist, für das im übrigen keine engere Verbindung mit Amnisos nachgewiesen werden kann.

4) An dieser Stelle ist nochmals auf Oa 745 zurückzukommen. Wie bereits oben festgestellt wurde, stammt diese Tafel von einer anderen Fundstelle, nämlich dem Fundplatz „H 4“ in der Liste J.—P. Oliviers. Dieser liegt innerhalb deselben Raumkomplexes wie „G 1“, jedoch nördlich des Thronsaales. Insgesamt fanden sich an dieser Stelle drei Tafeln; außer Oa 745 sind dies die beiden folgenden Texte:

X 743 (—)

.a] a-[
.b a-]mi-ni-si-ja , / [

X 744 + 7755 (—)

.A vacat]
.B ma-sa-de / ti-ta-ma-i [

⁶ Diese Auffassung haben u.a. L. Godart und J.—P. Olivier, *Minos* 13, 1972 (1973) p. 116 vertreten, die dazu feststellen: „Si *166 + WE est bien une sorte de tison, le syllabogramme *ri* qui lui sert de déterminatif en Oa 745 pourrait être l'abréviation de *ri-no*.“ Dies ist zuletzt auch von Y. Duhoux, *Idéogrammes textiles du Linéaire B* : *146, *160, *165, et *166, *Minos* 15, 1974, (1976) p. 116ff bestätigt worden.

⁷ Abgesehen vom Ideogramm OLE + A auf F 726, das freilich nicht kultisch begründet sein muß, könnten auch die Angaben *e-ra* auf X 722 sowie auf F 726 als Theonym 'Hera' gedeutet und als Beweis des kultischen Charakters dieser Texte aufgefaßt werden; doch dürfte es sich wohl eher um den kretischen Ortsnamen gleicher Schreibung handeln, — so auch J. Chadwick, *Docs.*³ 544, s.v. *e-ra*, desgleichen M. V. Cremona, D. Marozzi, E. Scafa u. M. Sinatra, *La toponomastica cretese nei documenti in linear B di Cnosso* (Rom 1978) 18.

Beide Texte sind keiner bestimmten Hand zugeschrieben, — auch über ihren Inhalt läßt sich keine präzise Aussage machen. Bemerkenswert allerdings ist, daß sich auch hier die Beziehung zwischen dem Labyrinth und Amnisos in gewisser Hinsicht zu erhärten scheint: der Ort spielt, zumindest indirekt in der adjektivischen Form (Ethnikon) eine Rolle auf X 743.

Andererseits kommt mit *ma-sa* ein weiterer Ort hinzu, der offenkundig seinerseits ein kleineres Heiligtum besaß. Der Ort findet sich möglicherweise auch auf den Tafeln

F(2) 866

[ni-jo / di-ka-ta-de NI 10 ma-sa]

Fh 5467

.a] di-ka-ta-de[
.b]de / i-je-[]OLE 1 [

In Fh 5467b. ist wohl *ma-sa]-de i-je-[ro* zu lesen. Auf beiden Tafeln dürfte dannach *ma-sa* mit Dikte verbunden gewesen sein. Als profaner Ort, von dem hier, ähnlich wie im Fall von *da-*83-ja* (vgl. Fp 363.2), das Heiligtum jedoch ausdrücklich unterschieden wird, ist *ma-sa* mehrfach bezeugt (Ce 59.1; Dq 42.b; Ga 1058, X 7776).

So ist der Zeugniswert der vom Fundort „H 4“ stammenden Texte X 743, 744 und Oa 745 im Hinblick auf eine mögliche Beziehung von Amnisos und dem Labyrinth nicht eindeutig. Einerseits begegnet zwar Amnisos (in adjektivischer Form), andererseits aber tritt mit *ma-sa* ein weiterer Ort, wohl ebenfalls kultischen Charakters, hinzu, der seinerseits offenkundig in näherer Verbindung mit dem Kultort Dikte steht. So ist nicht auszuschließen, daß die von den bisher betrachteten Texten nahegelegte Beziehung zwischen Amnisos und dem Labyrinth nicht in einer unmittelbaren örtlichen Verbindung oder gar einer Identität der beiden Kultstätten, sondern vielleicht eher in ihrer Zugehörigkeit zu einem Kreis lokaler, außerhalb des Palastes liegender Heiligümer zu erkennen ist, zu denen neben Amnisos und dem Labyrinth auch das Da(i)daleion,⁸ das Heiligtum von Dikte sowie der Kultort *ma-sa* zu zählen sind.

5) Eine letzte Entsprechung zwischen Amnisos und dem Labyrinth wird durch zwei Texte nahegelegt, deren konkreter Sinn sich bisher ebenfalls einer sicheren Deutung entzieht. Es handelt sich um die beiden folgenden Tafeln:

Xd 140

(„124“)

- .1 da-pu-ri-to[
- .2a pa-ze-qe, ke-wo[
- .2b *47-ta-qo[
- .3 *47[
- .4 *inf. mut.*

V(1) 114 + 158 + 7719 (,124“)

- a. a-mi-ni-so
- .b pa-ze, / pe-da, wa-tu,
- v.1 pa-ze, a-mi-ni-so, / pe-da, wa-tu
- .2 *vacat*

Beide Texte kommen aus dem „Room of the Chariot Tablets“ und gehören somit zur großen, in mancher Hinsicht recht problematischen Gruppe der unter „Hand 124“ zusammengeschlossenen Texte. Eine Beziehung zwischen diesen beiden Texten, genauer zwischen Amnisos und dem Labyrinth — hier, auf Xd 140 in der Schreibvariante *da-pu-ri-to* belegt — könnte durch das Wort *pa-ze* bzw. *pa-ze-qe* angezeigt werden. Es ist ausschließlich auf diesen beiden Texten belegt. Leider bleibt, wie gesagt, seine Bedeutung ungeklärt.

6) Wo lag das Labyrinth, wie sah es aus? Eine Beantwortung der ersten Frage könnte auch die der zweiten nach sich ziehen. Lag das Labyrinth in bzw. bei Amnisos, so könnte mit gutem Grund an die in historischer Zeit ausschließlich der Eleuthia geweihte Höhle gedacht werden, zumal das Bedeutungselement „Höhle“ in historischer Zeit im Sprachgebrauch darchaus geläufig gewesen zu sein scheint⁸. Aber reichen die hier vorgetragenen Indizien für diese Identifizierung aus?

Pro und contra läßt sich wie folgt zusammenfassen: Für eine Identifizierung spricht, daß das Labyrinth innerhalb der vom Fundort „G 1“ stammenden Texte auftritt. Alle Texte, die wir von dieser Hanp besitzen und die von dort kommen, beziehen sich offenkundig auf Amnisos. Entsprechendes aber scheint auch für die Texte aus Hand 103 zu gelten. Wohl ebenfalls aus Hand 140 stammt die Tafel Oa 745, die ebenfalls das Labyrinth nennt; am Fundort dieser Tafel („H 4“) wurde ein weiterer, auf Amnisos zu beziehender Text gefunden.

Ferner — und auch dies könnte für eine enge Zusammengehörigkeit sprechen — fällt eine unterschiedliche Verteilung der beiden wichtigsten Tafelkomplexe mit Opfergaben auf: die in der Fp-Serie genannten Gottheiten sind weitgehend andere als jene, die wir in den Texten des Fundortes „G 1“ von Hand 103 und 140 antreffen. Die einzige Überschneidung liegt, soweit ersichtlich, in den *pa-si-te-o-i* von Amnisos. Andere für Amnisos charakteristische Gottheiten, so insbesondere Eluethia und Enesidaon, treten in der Fp-Serie nicht auf; dies trifft auch für die „Herrin des Labyrinths“ zu.

Als Erklärung dieses bemerkenswerten Sachverhalts sind unterschiedliche Möglichkeiten denkbar, unter denen die nächstliegenden sind: entweder (a) handelt es sich bei den Texten der Fundgruppe „G 1“ um solche, die speziell Gottheiten eines bestimmten bzw. einer Anzahl bestimmter Kultorte betrafen, — oder (b) die unterschiedliche Verteilung dieser Gottheiten auf die beiden Textgruppen resultiert

⁸ Zur Bedeutung des Wortes Labyrinth in klassischer Zeit vgl. P. Faure, *Les fonctions des cavernes crétoises* (Paris 1964) p. 166f.; M. Gérard-Rousseau, a. a. O., p. 57.

mehr oder minder zufällig aus den von diesen erfaßten, unterschiedlichen Opfergaben. Während in der Fp-Serie Olivenöl registriert wird, treffen wir am Fundort „G 1“ als Opfergaben Amphoren mit Honig, Wolle und Textilien an. Es ist, wenn auch nicht übermäßig wahrscheinlich, so doch nicht auszuschließen, daß bestimmte Opfergaben bestimmten Gottheiten vorbehalten waren, was entsprechend zu der hier beobachteten Situation hätte führen können. — Schwerer als diese Möglichkeit aber dürfte wiegen, daß die textinternen Verbindungen zwischen Amnisos nicht als absolut ausschließlich gelten können. So findet sich, wie gezeigt, unter den keiner spezifischen Hand zugewiesenen Texten auch das Da(i)daleion angeführt, das ebenfalls in der Fp-Serie erwähnt wird (Fp 1.3). Am Fundort des zweiten Labyrinth-Textes (Oa 745) findet sich, wohl ebenfalls in sakralem Kontext, der Ort *ma-sa*. Dieser scheint in engerer Verbindung mit dem Heiligtum von Dikte zu stehen, das seinerseits auch innerhalb der Fp-Texte (Fp. 1.2, bzw. 7.2) genannt wird⁹.

So erweist sich bei näherem Zusehen die Situation als komplizierter als es zunächst den Anschein hat. Obschon die besondere Konzentration der Hände 103 und 140 auf Amnisos und das Labyrinth davon im wesentlichen unberührt bleibt, werden, im weiteren Kontext der von den Fundplätzen „H 4“ und „G 1“ stammenden Tafeln, auch andere Beziehungen sowie zusätzliche Überschneidungen mit der Fp-Gruppe deutlich, die eine Anzahl kleinerer, außerhalb des Palastes liegender Heiligtümer betreffen. Abgesehen von den sachbedingten Unterschieden in den Opfergaben aber scheint eine Verteilung derart gegeben, daß in der Fp-Serie Örationen für die Götter im Palast selbst sowie einige außerpalatiale Heiligtümer verzeichnet sind, wohingegen in den Texten der Komplexe „G 1“ und „H 4“ Opfergaben an Honig und an Textil- bzw. Wollprodukten registriert sind, die ausschließlich nichtpalatiale Gottheiten, d.h. solchen, die an verschiedenen lokalen Heiligtümern, nicht jedoch im Palast verehrt wurden, gelten. Dabei spielen Amnisos und das Labyrinth eine besondere Rolle. Ihre enge innertextiliche Beziehung muß somit zwar nicht notwendig eine lokale Identität oder enge örtliche Nachbarschaft anzeigen, kommt aber als Möglichkeit ernsthaft in Betracht. In keinem Fall aber scheint, treffen unsere Überlegungen zu, das Labyrinth mit dem Palast selbst zu identifizieren oder dort zu lokalisieren sein.

⁹ Die Lokalisierung keines dieser Kultorte ist mit Sicherheit zu erbringen. Möchte man, nicht zuletzt auch aufgrund der Erwähnungen in den überwiegend auf den Palast konzentrierten Fp-Texten, das Da(i)daleion am ehesten in der näheren Umgebung von Knossos vermuten, so dürfte zumindest *ma-sa* in weiterer Entfernung, wohl im zentralen Südkreta zu suchen sein: vgl. L. R. Palmer, *Context and Geography*, in: Colloquium Mycenaeanum, Actes du Sixième Colloque international sur les textes mycéniens et égéens, Neuchâtel 1975 (1979) p. 46.— Die Lokalisierung des Dikte-Heiligtums ist nach wie vor äußerst umstritten, vgl. dazu u.a. J. Chadwick, *Documents*², p. 306; M. P. Nilsson, *The Minoan—Mycenaean Religion* (Lund 1949) p. 459ff; L. A. Stella, *Testimonianze di santuari cretesi in testi Cnosii*, Pefragmena tou B' Diethnous Kretologikou Synedriou (1968) p. 258f; R. F. Willets, *Cretan Cults and Festivals* (London 1962) p. 215f; vgl. zuletzt A. L. Wilson, *Minos* 16, 1977, p. 102f.

8) Unter den bisherigen Interpretationen der mykenischen Bedeutung von Labyrinth konkurrieren in erster Linie zwei Auffassungen, deren eine, A. Evans folgend, Labyrinth als „Haus der Doppeläxte“ erklärt, was zugleich die Identifizierung des Labyrinths mit dem Palast von Knossos impliziert¹⁰, — während die andere einer Deutung im Sinne von „komplexem Höhlensystem“ den Vorzug gibt¹¹.

Die hier vorgetragenen Überlegungen sprechen, sofern sie zutreffen, gegen eine Identifizierung des Labyrinths mit dem Palast von Knossos. P. Faure, der sich in seinem Buch „Fonctions des Cavernes Crétoises“ ausführlich mit der Frage des Labyrinths und seiner antiken Tradition auseinandergesetzt hat, hat eine Identifizierung mit dem Palast von Knossos ebenfalls, jedoch aus anderen Gründen, abgelehnt: „De la philologie, de l'épigraphie et des dessins, nous retiendrons que le mot a désigné un ensemble compliqué de galeries, artificielles ou naturelles, mais de caractère religieux“¹². Der mythologischen Tradition folgend, hat sich P. Faure darüber hinaus für eine vermutliche Lokalisierung des Labyrinths in der Umgebung von Knossos ausgesprochen und einen entsprechenden Ort vorgeschlagen: „...après l'examen de toutes les cavernes de culte et d'un grand nombre d'autres entre les flancs ouest du Lasithi et les flancs est de l'Ida, limites de la plus grande extension de l'État Knosien, seule, la caverne de Skotino répond à toutes ces exigences“¹³.

Die Höhle von Skoteino liegt von Knossos — in der Luftlinie — etwa 12 km entfernt, weniger als dies von Amnisos. Beide Orte liegen somit sowohl von der Metropole wie voneinander in keiner allzugroßen Entfernung¹⁴. Die hier untersuchte, vergleichsweise enge Relation des Labyrinths und des Heiligtums von Amnisos in den mykenischen Texten könnten darauf zurückzuführen und zugleich als eine Bestätigung der von P. Faure vorgeschlagenen Lokalisierung des minoischen Labyrinth aufzufassen sein. Neben der geographischen Nähe aber mag auch der Umstand, daß es sich in beiden Fällen um Höhlenheiligtümer handelt, zu ihrer engen Verbindung in den mykenischen Texten beigetragen haben¹⁵.

Received March 26, 1981.

¹⁰ Dieser zuerst von A. J. Evans, JHS 21, 1901, p. 99ff, ders. *The Palace of Minos* III (London 1930), p. 283 vertretenen Auffassung haben sich in jüngerer Zeit u.a. G. Pugliese—Caratelli, PdP 14, 1959, p. 415 sowie L. A. Stella, *La civiltà micenea nei documenti contemporanei* (Rom 1965) p. 229 Anm. 8 angeschlossen.

¹¹ Dies ist die Auffassung vor allem der älteren Autoren, vgl. dazu P. Faure, *Les fonctions des cavernes crétoises* (Paris 1964) a.a.O., p. 116f.

¹² P. Faure, a.a.O. p. 167

¹³ P. Faure, a. a. O., p. 169

¹⁴ In diesem Zusammenhang verdient Beachtung, daß auch schon A. Evans, PoM I, p. 163 die Höhle von Skoteino als die Kulthöhle des Palastes von Knossos angesprochen hat.

¹⁵ Wohl ebenfalls um eine Höhle dürfte es sich, worauf der Mythos von versteckten Zeuskind hinweist, beim Diktäischen Heiligtum gehandelt haben. Leider bleibt die Gestalt der beiden anderen, in diesem Zusammenhang erwähnten Kultorte, *ma-sa* und *da-da-re-jo*, für uns unbestimmbar. Sollte es auch bei diesen um Naturheiligtümer gehandelt haben und entsprechend das Büro vom Fundort „G 1“ auf diese spezialisiert gewesen sein?